Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 9 (1902)

Vereinsnachrichten: Bericht über das Vereinsjahr 1901/02

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über das Pereinsjahr 1901/02.

Das letzte Mitgliederverzeichnis weist 177 Mitglieder auf. Davon sind abgegangen — 10, neu hinzugekommen + 26, d. h. ein Nettozuwachs von + 16, was dem heutigen Bestand von 193 Mitgliedern entspricht, ein recht ersreuliches Kesultat. Von den Ausgeschiedenen sind gestorben 2, ausgetreten 3, weggezogen 3; durch Nichtannahme der Geschichtsblätter haben den Austritt genommen 2.

Der Schriftenaustausch mit dem Ausland hat eine kleine Zunahme erfahren durch Beitritt des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, derjenige mit der Schweiz durch den Beitritt der Stadbibliothek in Winterthur.

Unter den vom Tode abgerusenen Mitgliedern verdient hochw. Herr Dekan Jos. Tschopp eine besondere Erwähnung. Zwar hat derselbe weder einen Vortrag in unserem Verein gehalten noch eine Arbeit für die Geschichtsblätter geliesert; allein seiner Initiative ist die Gründung unseres Vereins zu danken (vgl. den Vericht in Jahrgang I der Geschichtsblätter), und so oft es ihm möglich war, hat er an den Sitzungen teilgenommen, gerne in die Diskussion eingegriffen und stets am Gedeihen des Vereins lebhaften Anteil genommen. In Anerkennung dieses Verdienstes wurde hochw. Herr Dekan Tschopp bereits bei der definitiven Konstitution des Vereins zu dessen Chrenpräsidenten ernannt (1893).

Jos. Tschopp wurde im Jahre 1842 geboren zu Liebistorf als der Sohn einer wackern Familie, die aus dem Kanton Luzern stammte 1). Er machte seine Studien am Kollegium St. Michael

^{&#}x27;) Bgl. den ausführlichen Nekrolog von Prof Beck in der Freiburger Zeitung 1902, Nr. 46, 47, 48, 49, ferner Liberté Nr. 88. Monatrosen 46. Jahrg., S. 513—15 (von A. B.), sowie Pädagogische Blätter IX. Jahrg., S. 274—76 (von Cl. Frei).

in Freiburg und am dortigen Priesterseminar. Im Jahre 1868 zum Priester geweiht wurde er noch im gleichen Jahre zum Prosessor am dortigen Kolleg ernannt; in diesem Beruse wirkte er ersolgreich, bis er 1877 zum Chorherren des Rollegiatstistes St. Niklaus ernannt wurde. Seit 1891 stand er als Dekan an der Spize der städtischen Geistlichkeit. Er war ein guter Lehrer, ein geborner Pädagoge und hatte als Schulinspektor des Sensebezirkes Gelegenheit dieses Talent zu entsalten. In Anerkennung dessen leitete er ein Jahrzent den Berein katholischer Lehrer und Schulsmänner, an dessen Gründung ihm ein Hauptverdienst zukommt. Sein Beruf als Inspektor brachte ihn unablässig mit den breitessten Bolkskreisen des deutschen Kantonskeiles in Berührung; seine väterliche Herablassung, sein freundliches Wohlwollen machten ihn zu einer der populärsten Personen seiner Heimat.

An dieser seiner deutschen Beimat hing er mit allen Fasern seines Herzens; ihrer geistigen und materiellen Förderung galt vor allem seine langjährige Tätigkeit als Herausgeber der "Freiburger Zeitung," die seit 1889 durch Rauf in sein Gigentum übergegangen war. Seine Leitartifel waren anschaulich, volkstümlich und praktisch; er verstand es besonders gut, abstrakte Dinge bem Lefer mundgerecht vorzuführen, aus den Begebenheiten des großen Welttheaters die Nuganwendung für seine Heimat zu machen, soziale und wirtschaftliche Fragen faßlich und anschaulich zu behandeln, örtliche, berufliche und Interessenfragen in ruhiger, fach= licher Weise zu erörtern und Gegenfäße zu vermitteln. dabei niemals weder seine konservative Gesinnung noch seinen priesterlichen Beruf verleugnete, gereicht ihm zur Ehre. besondere Vorliebe galt wie seiner deutschen Beimat so auch den beutschen Werken in ber Kantonshauptstadt. Er leitete mahrend langen Jahren ben beutschen Gefellenverein, ber ihm am meiften ans Berg gewachsen war; er erwarb sich besondere Berdienste um bie Erhaltung des deutschen Gottesdienstes in der Liebfrauenkirche, die in der Broschüre über die beutsche Seelforge in der Stadt Freiburg (1893) des näheren dargelegt sind; für alle Festanlässe im deutschen Bezirk war er ein gesuchter und gern gehörter Brediger. Die Deutschen Freiburgs haben allen Grund, den allzufrühen Hinscheid von Defan Tschopp zu beklagen. Nach langen

schweren Leiden erlöste ihn der Tod am 15. April 1902. Er fand die letzte Auhestätte seinem Bunsche gemäß auf heimatlichem Boden in der Marienkirche auf dem Dürrenberg in der Gemeinde Gursmels. Bei der Beerdigung war unser Verein durch zwei Vorsstandsmitglieder vertreten.

Bur Erledigung der laufenden Geschäfte fand am 15. Mai und am 22. Oktober in Freiburg je eine Vorstandssitzung statt. Der Vorstand erklärte sich bereit zur Uebernahme der Jahresverssammlung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz im Jahre 1903 in Verbindung mit der Société d'histoire und zur Mitwirkung des deutschen Vereins bei Herausgabe einer Festsschrift für diesen Anlaß. In das Organisationskomite wurde von Seiten unseres Vereins der Präsident und Prof. Dr. Holder abgeordnet.

Die allgemeine Herbstversammlung fand statt Donnerstag, 12. Dez. 1901 im Kurhaus Schönberg in Freiburg und war von circa 32 Mitgliedern und Gäften besucht. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Buchi, hielt einen Vortrag über "Die freiburgische Geschicht= schreibung im 15. Jahrhundert 1)." An der Spite der freibur= gischen Geschichtsschreibung steht der fog. Anonymus Friburgensis, eine in österreichischem Sinne abgefaßte lateinische Chronik über den Sempacherfrieg in der Westschweiz (1386-89) mit eingehender Schilderung des Freiburger Anteils, nach den Forschungen Liebenaus eine Fälschung des befannten Geschichtsforscher Beat Fidel Burlauben (1720 - 99). Auf sicherem Boden stehen wir mit Johann Grenerz (lat. Johannes Gruyerie, frz. Jean Gruyère), einem aus Saanen in Freiburg eingewanderten Geschlechte entsproßen († 1465), von Beruf Notar, der in seinen Notariatere= giftern historische Einträge machte, am ausführlichsten über den Savonerfrieg (1447/48) mit tagebuchartiger Ginläßlichkeit, gleichzeitig abgefaßt und mit ftart österreichischer Färbung. Gine Unzahl anderer Einträge beschlagen lokale Vorkommnisse, Gerüchte von auswärtigen politischen Ereignissen, Gebete, Bibelfprüche,

^{&#}x27;) Ausführlich und mit den Belegen wird der Bortrag an anderer Stelle später zum Abdruck gelangen. Bgl. übrigeus den ausführlichen Bericht der Liberté, Nr. 297 und 298 vom 22. und 24. Dez. 1901.

Wetterregeln und Witterungsaufzeichnungen, Feste, Kriege, Miß= wachs u. s. w. Er schreibt bald lateinisch, bald französisch. Un= gefähr zu gleicher Beit lebte Nicod du Chastel alias Bergier, Rektor an der Liebfrauenkirche in Freiburg (1423-65), wahrscheinlich aus Murten stammend, dessen anschauliche aber knappe Aufzeichnung zeitgenössischer Erlebnisse über die Jahre 1435-48 (vielleicht bis 1452) den Eindruck großer Zuverläßigkeit machen. Dieselben sind herausgegeben in Geschichtsblätter VIII. tender an Umfang wie an Inhalt ist die Chronik des Hans Fries, eines Vetters des befannten Malers (c. 1460-1518), Mitglied bes großen und kleinen Rates, Teilnehmer an den Bügen nach Bellenz (1479) und Saluzzo (1487). Seine Chronik behandelt den Burgunderfrieg ausführlich und von freiburgischem Stand= punkt aus und in zwei Nachträgen die Expedition nach Saluzzo sowie den 1. Zug ins Hegau (1499). Die Chronik ist in einem unbeholfenen Deutsch abgefaßt und herausgegeben als Anhang zu Bd. II der von Gustav Tobler besorgten Neuausgabe der Burgunderchronik des Diebold Schilling. Die Reihe der Freiburger Chronisten des 15. Jahrh. wird geschlossen durch Ludwig Sterner, deffen Herfunft und Jugend in undurchdringliches Dunkel gehüllt sind, ein Reisläufer, der verschiedene Expeditionen des Schwabenfrieges mitmachte und wahrscheinlich als Verfasser einer Freiburger Chronif des Schwabenfrieges - herausgegeben von A. Büchi in Quellen zur Schweizergeschichte Bb. XX - anzusehen ist. 1496 taucht er zum ersten Mal in Freiburg auf, wo er zeitweise den Beruf eines Notars ausübt, bis er 1510 gezwungen wird, die Stadt dauernd zu verlaffen. Als Stadschreiber von Biel beschloß er sein schicksalsreiches aber unstätes Leben. Er ist außerdem befannt als Abschreiber der Diebold Schilling'schen Chronif des Burgunderfrieges sowie der Leng'schen Reimchronif über den Schwabenfrieg.

Neu aufgenommen wurden die HH. Lehrer Streit in Courtepin, Gartmann Lehrer in Flamatt, Professor Dr Kostanecki in Freiburg, Johann Aeby, Substitut in Tafers, Melchior Balmer, Angestellter Tasers.

Die allgemeine Frühjahrsversammlung wurde abgehalten Sonntag 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in Jaun, bei der außer-

gewöhnlich starken Beteiligung von etwa 130 Personen, wovon 30 Personen von auswärts. Der Präsident gibt in der Begrüskungsrede einen geschichtlichen Ueberblick über die Gemeinde Jaun.

Jaun trägt seine beutsche Bezeichnung nach bem gleichnami= gen Bache, der das Tal durchfließt, die französische — Bellegarde nach dem das Dorf überragenden Schlosse, das samt der Herr= schaft im Besitze welscher Herren war, die wahrscheinlich auch als die Gründer der dortigen 1228 bereits erwähnten Kirche anzuse= hen sind. Da die Geschichte der Herrschaft in dem unten abge= bruckten Auffat über das Landrecht von Jaun eingehende Berücksichtigung findet, so sei hier nur in aller Rurze der Unruhen des Jahres 1635 gedacht 1). Anläglich von Grenzstreitigkeiten zwischen den Leuten von Jaun und Charmen durchsuchte man damals das Archiv nach alten Urkunden und stieß dabei auch auf lateinische Urfunden von 1367 und 1395, wonach die Bewohner von Jaun von der toten Hand und einigen andern Lasten befreit wurden Allein man vermutete mehr darin und glaubte, die gleichen Rechte zu haben wie die Leute von Saanen. Als die Runde davon nach Freiburg drang, forderte man sie auf, die Urfunden zur Brufung borthin zu senden; doch die arquöhnischen Janner wollten sie nur an einem neutralen Orte zur Einsicht vorlegen. Montenach und Ratsherr Fruyo bestanden auf Vorlage der Titel in Freiburg; allein die Jauner verstanden sich schließlich nur zur Berausgabe einer unleserlichen Ropie, die für ungenügend befunden wurde. Obschon alle Uebersetzungen, die sie sich im Laufe bes Sommers von verschiedenen Versonen hatten anfertigen laffen, übereinstimmend lauteten, so glaubten sie in einigen unleserlichen Worten die Stüte für ihre eingebildete Freiheit zu haben und verweigerten der Stadt Freiburg die Entrichtung des "Lobs." Run schritt die Regierung nachdrücklich gegen ihre rebellischen Untertanen ein, eröffnete eine Untersuchung gegen die Schuldi= gen, bot Truppen auf, um die Rädelsführer gefangen zu nehmen, die Gemeinde zu besetzen und sich der vorenthaltenen Urkunden zu bemächtigen. Ein Jesuitenpater wurde ebenfalls hingeschickt, um

^{&#}x27;) Bgs. Alexandre Daguet, La révolution de Bellegarde 1635 unb 1636 in Emulation N. R. II, 210 (1853).

bie Leute zur Unterwerfung geneigt zu machen. Durch diese vereinten Anstrengungen gelang es, des Aufruhrs in fürzester Zeit Berr zu werden und ungefähr 20 Haupschuldige nach Freiburg ins Gefängnis zu bringen. Gine außerordentliche Rommission fällte den Urteilsspruch (2. Februar 1636). Kilchmeier Christian Buchs, Peter und Johann Buchs und Jakob Türler wurden wegen Hochverrats zum Tode, die übrigen Angeflagten zu Befängnis und Geldbußen verurteilt; das Urteil murde am 1. März vom Großen Rate bestätigt, obschon die Verurteilten reumütig um Berzeihung baten. Erst der Intervention der Frauen und Töchter der Angeklagten, sowie der Geschwornen von Rechthalten gelang es, ben harten Sinn der geftrengen gnädigen Berrn gu erweichen. So wurde den zum Tode Verurteilten das Leben geschenft und die förperlichen Strafen in Verbannung und Geldstrafen umgewandelt, lettere im Betrage von 8699 Fl. wovon 1/8 ber Staatsfasse, 2/3 bem Bogte von Jann zufielen. Die Gemeinde mußte zur Strafe bis 1798 jährlich 35 Taler an den Staat entrichten, der ihre Allmend zu seinen Handen nahm und zudem noch einige Privilegien kassierte. Nach einiger Zeit wurden die Strafen ermäßigt und die Berbannten begnadigt.

Da der Vortragende, Prosessor Dr A. Holder, am Erscheisnen verhindert war, so wurde der angekündigte Vortrag über das Landrecht von Jann, der glücklicherweise bereits im Drucke vorlag, durch den Präsidenten in der Hauptsache vorgelesen. Derselbe solgt weiter unten im Wortlaute. Er wurde mit großem Interesse angehört und sand reichen Beisall. Darauf teilte Dr Ferd. Buomberger auf Grund der neuesten Volkszählung eine Anzahl statistischer Angaben mit über die Gemeinde Jaun, Einwohnerzahl, Vermögensverstenerung, Kinderzahl u. s. w., die mit vielem Beisall ausgenommen und auf Wunsch der Bersammlung nachher in der "Freiburger-Zeitung" (No. 80 und 81) abgedruckt wurden.

Namens der Gemeinde dankte Herr Lehrer Buchs dem Berein für sein Erscheinen und die abgehaltenen Vorträge, worauf der Präsident verspricht, in nicht allzu ferner Zeit wieder zu kommen. Mit der Aufnahme von 20 neuen Mitgliedern schloß die auch von prächtigem Wetter begünstigte Tagung in dem weltabgeschiedes nen Gebirgsdorf. In Begleitung des hochw. Herrn Pfarrers von Jaun besuchten noch einige wenige Mitglieder die das Dorf fühn überragenden 1/4 Stunde entfernten Ruinen des ehemalisgen Schlosses Bellegarde, von dem nur noch spärliche Ueberreste Zeugnis ablegen. Ein prächtiger Ausblick talabwärts und auf das umrahmende Gebirge lohnte den etwas strengen Aufstieg.

Bei der Versammlung in Jaun wurde der Vorstand beaufstragt, für die nächste Herbstversammlung Anträge zu einer Statutenrevision vorzulegen.

Jahrgang VIII der Geschichtsblätter fand eine eingehend und sachkundige Besprechung in der "Neuen Zürcher-Zeitung" (Beilage zu No. 46 vom 15. Febr. 1902). Rezensent neunt denselben "eine inhaltsreiche, sehr interessante Broschüre von 194 Seiten. Sie zeugt von dem fleißigen Forschen des Vereins." Weiterhin bezeichnet er den Aufsatz von K. Holder, über das kirchliche Vermögensrecht des Kantons Freiburg als die bedeutendste Arbeit der ganzen Publikation, auf die darum näher eingegangen wird.

Zum ersten Wal vereinigten sich die Mitglieder des Bereins, leider ausschließlich aus Freiburg, zu einem gemütlichen Abendessen, das die Pflege der Freundschaft und Geselligkeit bezweckte, im Kurhaus Schönberg am 5. Januar 1902. Hoffentlich wird die Beteiligung ein ander Mal eine allgemeinere.